Aus dem Gerichtsärztlichen Institut der Universität Breslau
(Direktor: Geh. Med. Rat Prof. Dr. Puppe †).

Verwahrlosungstypen bei weiblichen Fürsorgezöglingen.

Auszug

aus einer Schrift zur Erlangung der Würde eines Doktors in der Medizin und Chirurgie bei der Medizinischen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau

vorgelegt von

Marianne Miemietz
approb. Ärztin.

Breslau 1927.
Druck der Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei, E. G. m. b. H.

Gedruckt mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät
der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau.
Berichterstatter: Prof. Dr. Puppe †.

Die vorliegende Arbeit ist das Ergebnis von Untersuchungen an 50 weiblichen Fürsorgezöglingen. Das Material, das mir durch die gütige Vermittlung von Herrn Geheimrat Puppe zur Verfügung stand, stammt aus dem Jakobahaus und dem Gerichtsärztlichen Institut der Universität Breslau. Das Jakobahaus ist eine Beobachtungsstation für weibliche Verwahrloste evangelischen Glaubens. Diese Einrichtung, alle Fürsorgezöglinge vor Beginn der Fürsorgeerziehung eingehend ärztlich beobachten zu lassen, ist seit Juni 1923 in Schlesien getroffen. Der Zweck dieser Einrichtung ist insbesondere die neurologisch-psychiatrische Begutachtung der Mädchen und die Anordnung einer sinngemäßen Unterbringung. Sämtliche jugendlichen Mädchen Schlesiens, die auf irgend eine Weise kriminell geworden und für Fürsorgeerziehung geeignet befunden sind, werden in Beobachtungsstationen, wie solche das Jakobahaus eine ist, eingeliefert und für mehrere Wochen zur Beobachtung belassen.

Gemäß ihrer Führung und dem Ausfall der neurologisch-psychiatrischen Untersuchung werden die Mädchen der entsprechenden Anstalt oder Arbeitsstätte überwiesen.

Es handelt sich bei meinem Material um schulentlassene Mädchen schlesischer Landesangehörigkeit. Alle diese verwahrlosten Mädchen, die in bunter Reihe an dem Auge des Arztes vorbeiziehen, bieten ein so mannigfaltiges Bild, daß wohl in jedem die Idee auftauchte, in dieses Chaos von Erscheinungsformen ein System hineinzubringen und aus immer wiederkehrenden Typen ein Schema aufzustellen. Es gibt deren eine ganze Anzahl, die aber alle nach verschiedenen Gesichtspunkten aufgebaut sind. Um eine Vergleichsmöglichkeit sämtlicher Untersuchungsergebnisse dieser Art zu haben, wäre es zu begrüßen, wenn nach einem einheitlichen Schema untersucht würde. Ich habe versucht, eine solche Einteilung zu geben und folgendes Schema aufgestellt, das dem von Hinrichs ähnelt: 1. Normale = Milieu-

verwahrloste, 2. Psychopathen, 3. Schwachsinnige, 4. Geisteskranke.

Diese Einteilung ist ganz grob, und wenn man an die tausenderlei Variationen denkt, die jedes Material aufweist, hält man es auf den ersten Augenblick für unmöglich, es in diese vier Gruppen einzuzwängen. Ich habe diese Schwierigkeit auch empfunden. Aber da das Prinzip der Einheit obenansteht, suchte ich sie zu überwinden, indem ich für unklare Fälle Übergangsgruppen schuf. Ich habe diese nicht mit besonderer Nomenklatur in das Schema eingeführt, sondern es so gehandhabt, daß ich bei Fällen, die nicht ganz rein in eine der angeführten Gruppen hineinpaßten, sondern Abweichungen aufwiesen, die Hauptkomponente, die das Bild des betreffenden Mädchens bestimmte, als ausschlaggebend für die Einreihung ansah. Unter dem von mir untersuchten Material habe ich 34% Normale, 16% Psychopathen, 42% Schwachsinnige, 8% Geisteskranke gefunden.

Ein ganz kurzer Überblick über die rein menschlich-sozialen Verhältnisse der Mädchen ergibt: 98% von ihnen stammen aus der Großstadt Breslau und aus Mittelstädten Schlesiens. Die Väter sind größtenteils Arbeiter, Handelstreibende oder Handwerker in abhängiger Stellung. Die Wohnungsverhältnisse sind kümmerlich, öfters spielt sich das ganze Leben einer vielköpfigen Familie in einem Zimmer ab. Die Moral der Eltern ist — soweit ich das aus meinen Explorationen beurteilen kann — ziemlich tiefstehend. In 40% meiner Fälle habe ich Konflikte der Eltern mit dem Strafgesetzbuch wahrgenommen. Die Gesundheitsverhältnisse sind sehr trübe. In nur 26% sind die Eltern gesund; aber auch bei diesen ist in einigen Fällen die Säuglingssterblichkeit groß oder die Mütter sind früh verstorben. In sechs Fällen haben wir schwere Tuberkulose in der Familie. Asthma, Lues, Karzinom sind je einmal vertreten. In sechs Fällen leidet die Mutter an Nervenkrankheit. Die Müttersterblichkeit ist 4,5 mal so groß als die der Väter. In 36% der Familien ist der Vater Potator.

Einige Zahlenangaben über die Untersuchten selbst ergeben, daß es sich in 4% der Fälle um uneheliche Kinder handelt. Die kath. und evangel. Konfession halten einander etwa das Gleichgewicht. Jüdisch ist von den Mädchen nur eine einzige. Ihre Kindheit verlief im allgemeinen ziemlich normal. Abgesehen von den 8% Geisteskranken, wo sich die geistige und körperliche Minderwertigkeit schon frühzeitig bemerkbar machte. Krämpfe sind bei 4% vorhanden, psychopathische Erscheinungen, wie unruhiger, schlechter Schlaf, sprechen im Schlaf und Schlafwandel bei 8%. Enuresis nocturna 6%. In 8% sind Zeichen einer Rachitis zu verzeichnen. Bei einem Fall entwickelte sich eine

Basedowsche Krankheit. Myopie ist ebenfalls nur bei einem Mädchen zu verzeichnen. Offene Tuberkulose kommt gar nicht vor. Die geistige Entwicklung — nach dem Schulbesuch beurteilt — ist mittelmäßig. 52% haben die 1. Klasse erreicht, 16% die 2., 26% nur die 3., 4. und 5. Klasse. 6% besuchten die Hilfsschule.

Mit der Schulentlassung tritt an die Mädchen die Berufswahl heran. Oft geht dies gleichzeitig mit dem Verlassen des Elternhauses einher. Bei den meisten meiner Fälle fällt auch in diese Zeit das Kriminellwerden, die erste Straftat, oder die Verwahrlosung und der Verfall in die Prostitution beginnt. Die sexuelle Betätigung steht durchaus im Vordergrund.

In der Praxis des Juristen ist eine gewisse Periodizität in der Erscheinungsreihe der Verbrechen unverkennbar. Es kristallieren sich aus dem Material der Täter sofort bestimmte Typen heraus, die leicht in mein Schema eingereiht werden können. Abgesehen von den „Normalen“, die als Gelegenheitsverbrecher im Einzelfalle ein Kontingent für fast jede kriminelle Handlung liefern können, weist jede der drei andern Gruppen bestimmte Typen auf. Zunächst die Prostituierte, der Typ der echten Straßendirne, die wir in ihrer reinsten Form zu den Debilen zählen müssen. Oft ist ein psychopathischer Einschlag unverkennbar und selbst mit intelligenten, normalen Mädchen haben wir es manchmal zu tun.

Ebenfalls zu den Schwachsinnigen zu rechnen ist die Stellungsdiebin.

Die Hochstaplerinnen, Abenteuerinnen und Ladendiebinnen sind Psychopathinnen, und zwar aktive Naturen. Im Gegensatz zu ihnen steht der passive Typ der Bettlerin.

Zahlreich sind die Verbrechertypen, die Gruppe 4 liefert. Insbesondere die Epileptiker, die als Brandstifter wohl bekannt sind und sich in ihren Erregungszuständen in sinnloser Wut zu Körperverletzungen, Hausfriedensbruch oder Beleidigungen aller Art hinreißen lassen. Auch die meisten Sittlichkeitsverbrechen wurden von Vertretern der Gruppe 4 geliefert.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN